

Alten- und Pflegeheime brauchen attraktive Arbeitsplätze

Eine der weltweit größten Herausforderungen im Bereich der Langzeitpflege ist zweifellos die quantitative und qualitative Sicherstellung von genügend ausgebildetem Personal. In zahlreichen Studien geht man von der Hypothese aus, dass der Gestaltung des Arbeitsplatzes eine Schlüsselstellung bei der Rekrutierung und beim Erhalt von Mitarbeitenden zukommt. Auffallend ist, dass dabei immer wieder die Rede von einem „attraktiven Arbeitsplatz“, welchen die Alters- und Pflegeinstitutionen im Rahmen eines nachhaltigen Human Resource Managements (HRM) zur Verfügung stellen müssen, die Rede ist. Leider wurde bislang jedoch kaum definiert, was exakt unter diesem Begriff zu verstehen ist. So können wir bei den Diskussionen in der Praxis auch eine entsprechend große Meinungsvielfalt bei der Definition der Inhalte und Kriterien für einen „attraktiven Arbeitsplatz“ beobachten.

Deutlich wird auch, dass die künftige Personalentwicklung in Alten- und Pflegeheimen nicht in nationalen Alleingängen gelöst werden kann. Ich bin überzeugt, dass es hier länderübergreifender Maßnahmen benötigt und dass ein drohender Fachkräftemangel in einem Land nicht einen noch höheren Fachkräftemangel in einem anderen Land nach sich ziehen darf.

CURAVIVA Schweiz hat nun in einem ersten Projekt konkret analysieren lassen, was die einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Alten- und Pflegeheimen konkret von Ihrem Arbeitgeber erwarten und was sie sich unter einem sogenannten „attraktiven Arbeitsplatz“ vorstellen. Im Oktober 2011 hatte ich selbst die Möglichkeit die Ergebnisse dieser Analyse am Kongress der IAHSA in Washington vorzustellen. Inzwischen liegen weitere Anfragen und Interessen aus dem In- und Ausland an dieser Analyse vor, was uns darin bestätigt, die Thematik in einem internationalen Rahmen weiter zu verfolgen.

Die Analyse finden Sie unter <http://upload.sitesystem.ch/131D5358A8/4BFEA0B204/027DDA2C43.pdf>.

Aus dem obigen Grunde wird nun in einer Online-Befragung eine weitere – international vergleichende – Analyse durchgeführt. Konkret soll untersucht werden, welche Maßnahmen die Institutionen der Altenpflege schon heute umsetzen, um ihre Arbeitsplätze attraktiv zu gestalten. Dabei geht es darum im Sinne von „best practice Beispielen“ aufzuzeigen, was getan werden kann oder sollte, damit ein Arbeitsplatz als attraktiv gilt. Es soll auch aufgezeigt werden, was die Grundlagen für ein nachhaltiges HRM von modernen und zukunftsorientierten Arbeitgebern im Bereich der Altenpflegeinstitutionen sind.

Wir laden Sie herzlich ein, die diesbezügliche online Befragung unter

<http://qualis.su.datacoll.net/nq.cfm?q=c7fe7edc-9d13-4878-aafe-1a349dd0edc2> auszufüllen. Deadline ist der 30.06.12. Das Projekt erhebt keinen Anspruch auf Repräsentativität, sondern soll konkrete und machbare Beispiele und Vorschläge liefern.

Die Resultate werden von uns aufbereitet und als anonymisierte Zusammenfassung auf der Webseite von CURAVIVA Schweiz allen interessierten Fachpersonen zur Verfügung gestellt. Es würde uns sehr freuen, wenn Sie an der geplanten online Umfrage teilnehmen würden und somit mit Ihren Erfahrungen zu einer weiteren Verbesserung „attraktiver Arbeitsplätze“ beitragen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Dr. Markus Leser, CURAVIVA Schweiz, Fachbereich Alter



Treffen der E.D.E.-Mitgliedsverbände in Montreux

Die Delegierten aus den E.D.E.-Mitgliedsverbänden trafen sich auf Einladung des Schweizer Verbands ARODEMS zu ihrer Frühjahrssitzung in Montreux. Bereits am 20. April befasste sich der geschäftsführende Vorstand mit den aktuellen Aktivitäten und Projekten des Verbands und die Kongress-Arbeitsgruppe besprach die Vorbereitungen für den 13. E.D.E.-Kongress in Tallinn (26. – 28.09.2013).

Zu den wichtigsten Punkten der Tagesordnung der Gesamtvorstandssitzung am 21. April gehörten Berichte über den aktuellen Stand der Projekte, SAVE AGE (www.saveage.eu) und WeDO (www.wedo-partnership.eu), bei denen die E.D.E. mit anderen europäischen Partnern zusammenarbeitet, sowie die Wahl des

E.D.E. Vision 28

Das ist die 28. Ausgabe von E.D.E. VISION. Der Newsletter informiert Sie über die aktuellen Entwicklungen in den europäischen Einrichtungen der Langzeitpflege sowie über Projekte der E.D.E. und ihrer Mitgliedsverbände. Darüber hinaus will die E.D.E. zu aktuellen Fragen der europäischen Politik im Bereich der Altenpflege Stellung nehmen.



Prof. Dr. Wilfried Schlüter



Prof. Dr. Wilfried Schlüter (Mitte), derzeitiger Präsident der E.D.E., mit Jean Bohler (links), dem künftigen Präsidenten der E.D.E., und Boris Koprivnikar (rechts), dem künftigen Vize-Präsidenten der E.D.E., die im Januar 2013 ihre Ämter übernehmen werden.

neuen Präsidenten und eines Vize-Präsidenten der E.D.E. Ab Januar 2013 wird Jean Bohler vom luxemburgischen Heimleiterband GRIPA der neue Präsident und Boris Koprivnikar vom slowenischen Verband der Träger der Sozialen Dienste Sloweniens ASIS der Vize-Präsident der E.D.E. sein. Die Delegierten aus den E.D.E.-Mitgliedsverbänden gratulierten Jean Bohler und Boris Koprivnikar zu ihrer Wahl und wünschten ihnen viel Erfolg bei der Führung der E.D.E. und bei ihrem Engagement für die Langzeitpflege in Europa.

Das Treffen in Montreux schloss mit Präsentationen zum Thema „Fachkräftemangel in Pflegebereich“. Die Delegierten schilderten die Personalausstattung in Einrichtungen der Altenpflege, die sich von Land zu Land unterschiedlich gestaltet, wobei die Frage nach der Bemessung des Personalbedarfs und den Strategien gegen den Fachkräftemangel im Zentrum der Diskussion und des Erfahrungsaustausches stand. G. H.

„markt.platz.pflege“ 12. Österreichischer Kongress für Führungskräfte in der Altenpflege

Kärnten am 11./12. Juni 2012: mehr als 300 Gäste aus 9 Bundesländern, 162 Alten- und Pflegeheimen sowie aus E.D.E. akkreditierten Bildungseinrichtungen, Universitäten und auch aus dem benachbarten Ausland Italien, Deutschland, Schweiz. Velden am Wörthersee war eine ganz besondere Umgebung für ein come together zur Pflege der Netzwerke und zur Diskussion inhaltlicher Impulse.

„Markt“, das Forum, das Medium für den Austausch von Produkten und Dienstleistungen – wir beleuchteten die Fragestellung, ob auch die Dienstleistungen von Pflege und Betreuung unter dem Aspekt des Marktes zu verstehen sind? Eine Frage, die aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten war, nämlich der österreichischen sowie der europäischen Perspektive und in der Beziehung zu unserem „Kunden“, unserer „Kundin“ wie auch aus der Sicht der Organisation selbst – einer volkswirtschaftlich relevanten Bezugsgröße.

Good Practice Beispiele aus Heimen zeigten, wie diese auf die Bedürfnisse der Menschen und damit des Marktes reagieren. Und Einsatzmöglichkeiten neuester Technologien wurden präsentiert, die vermutlich bald am „Markt“ Realität sein werden.

Mit dem „Marktplatz“ Pflege verbunden war natürlich die Fragestellung, wie sich das österreichische Pflegesystem weiterentwickeln wird. Der „Platz“ ist jener physisch manifeste Ort, an dem Menschen leben, sich aufhalten und betreut werden, aber auch jener metaphorische Raum, der Platz bietet für vielfältige Assoziationen zum Thema „Daheim“ und „Fremd“. Unterschiedliche Impulse und Good Practice Beispiele spannten den gedanklichen Raum für die Auseinandersetzung mit dem „Pflegeplatz“ im klassischen Heim bis hin zur vernetzten, ja integrierten und wohnortnahen Struktur. Der Kongress öffnete bewusst den Denk-Raum für alternative Wohnformen.

Zum Thema „Pflege“ wurden Entwicklungserfordernisse und mögliche Entwicklungslinien in der zukünftigen Gestaltung der Kernleistung Pflege in den Heimen, aber auch in den mobilen Diensten diskutiert. Mit zunehmendem Druck des „Marktes“ und mit der oft postulierten Alltagsnormalität des „Platzes“ stellte sich die Frage: Wohin wird und kann sich das Berufsbild der professionell Pflegenden entwickeln? Wie kann die Ageing Workforce in dem herausfor-

dernden beruflichen Alltag berücksichtigt werden? Wie kann Vernetzung konkret geschehen?

Der 12. Lebenswelt Heim Bundeskongress konnte zu vielen Fragen Antworten bieten aber auch viele neue Denkräume schaffen – Räume der Inspiration und der Vernetzung für jene, die an ihren beruflichen „Plätzen“ für diese Qualitäten zu sorgen haben: die Führungskräfte.

Abstracts und Präsentationen der ReferentInnen sowie die Fotos des Kongresses finden sich auf der Homepage des Bundesverbandes der Alten- und Pflegeheime Österreichs unter www.lebensweltheim.at

Mag. Johannes Wallner,
Präsident, Lebenswelt Heim

Mag. Franz Bergmann,
Vorsitzender Lebenswelt Heim, Landesorganisation Kärnten



Mag. Johannes Wallner



Mag. Franz Bergmann

Die Position des AD-PA vor den Präsidentschaftswahlen in Frankreich

In dem Augenblick, in dem dieser Artikel geschrieben wird, weiß man nicht, wer neuer Präsident Frankreichs wird. In dem Augenblick, in dem Sie diese Zeilen lesen, haben die Franzosen bereits gewählt und der Name des neuen Präsidenten ist bekannt. Diese Situation erlaubt uns, den Gedanken freien Lauf zu lassen.

Unsere künftige Position ...

In den kommenden fünf Jahren wird der AD-PA die Grundsätze beibehalten, die unsere Arbeit in der Vergangenheit geleitet haben. Wir werden,

- ▶ Strategien entwickeln, die wir für die alten Menschen, deren Familien und die in der Pflege Tätigen für nützlich halten, und zur Schaffung gemeinsamer Linien zwischen verschiedenen Organisationen des Pflegesektors beitragen;
- ▶ eine möglichst enge Partnerschaft mit den zuständigen Politikern unterhalten, vorausgesetzt sie sind rechtschaffen und engagiert;
- ▶ die Maßnahmen und die Initiativen seitens der zuständigen Politikressorts unterstützen, die mit unseren Werten und Erwartungen in Einklang sind;
- ▶ diejenigen Maßnahmen kritisieren, die sich gegen unsere Werte und Erwartungen richten, und dabei offen für Austausch und Verhandlungen bleiben;
- ▶ uns gegenüber der von der Mehrheit oder der Opposition kommenden Kritik nicht verschließen und die Überzeugungen anderer achten, denn wir glauben, dass die Vielfalt unserer Meinungen der Beweis unserer Unabhängigkeit ist.

... werden auf den bereits von uns vertretenen Positionen basieren

Im Laufe der letzten Präsidentschaft unterstützten wir die Ankündigung der Schaffung einer speziellen „Autonomie“-Finanzhilfe für alte Menschen, die Raucherlaubnis in den privaten Räumen der Einrichtungsbewohner, die Schaffung eines Beihilfefonds für die

Hauspflege trotz eines geringen Budgets, das hierfür zur Verfügung stand, die Verschiebung der Tarifreformen für ambulante und stationäre Einrichtungen sowie das Rundschreiben über die Infektionsrisiken.

Gleichzeitig haben wir zum Ausdruck gebracht, dass wir mit den unzureichenden budgetären Zuschüssen nicht einverstanden sind. Ebenso protestierten wir gegen die Rücknahme der unverbrauchten Teile des Budgets des CNSA (Nationaler Solidaritätsfond für die Unabhängigkeit von älteren Menschen und Menschen mit Behinderungen), die völlig unangemessene und ungerechte Tarifkonvergenz und die Nichtverwirklichung eines Beihilfefonds für die Hauspflege. Nun erwarten wir von der öffentlichen Verwaltung, dass sie ihre Verantwortung wahrnimmt, und insbesondere, dass die neue Regierung sich für eine wirksame Politik zugunsten alter Menschen einsetzt, die durch einen speziell hierfür bestellten Minister geleitet werden sollte.



Unsererseits werden wir weiterhin unsere Verantwortung wahrnehmen, indem wir uns für die Belange von Leitern und Trägern der stationären und ambulanten Pflege engagieren und ihnen bei ihrer täglichen Arbeit beistehen werden.

Pascal Champvert,
Präsident des
französischen Heimleiterverbands AD-PA

Betreuung der Senioren in der autonomen Provinz Vojvodina (Republik Serbien)

Das System der Betreuung alter Menschen in der Vojvodina, der autonomen Provinz der Republik Serbien, ähnelt im Augenblick dem System in den EU-Mitgliedstaaten, doch weist es besondere Entwicklungen und Versorgungsformen auf. Das Versorgungssystem ist auf die gesamte Seniorenpopulation ausgerichtet und schließt die präventiven und therapeutischen Maßnahmen sowie die Rehabilitation mit ein. Die Achtung der grundlegenden psychologischen, sozialen und biologischen Bedürfnisse alter Menschen steht dabei im Mittelpunkt. Ein solcher Ansatz erforderte in unserem Land die Entwicklung eines weit verzweigten Netzes der Altenhilfe, wobei es dabei alle bedeutenden Potentiale der Gesellschaft zu aktivieren galt: Familien, lokale Selbstverwaltung, Staat, Organisationen der zivilen Gesellschaft, zahlreiche Fach- und wissenschaftliche Institutionen, Rentnerverbände und professionelle Einrichtungen sowie unterschiedliche Dienstleister.

Im Vordergrund steht die Entwicklung von präventiven Formen der Altenhilfe, um den Prozess des pathologischen Alterns der Senioren, die bei ihren Familien bzw. in eigenen Wohnungen leben, zu verlangsamen und ihre Lebensqualität zu steigern (Senioren- und Rentnervereine sowie in letzter Zeit auch Tagestätten und Hilfszentren). Die Entwicklung von ambulanten Diensten für die Versorgung und Pflege im Haushalt wird daher besonders gefördert. Diese Dienstleistungen sind für kranke und gehbehinderte alte Menschen bestimmt, und zwar in einem Umfang von bis zu zwei Stunden täglich.

Zunehmend viele hilfsbedürftige und kranke alte Menschen, die nicht mehr in der Lage sind, ihren elementaren Bedürfnissen selbständig

nachzukommen, nehmen eine allumfassende gesundheitliche und pflegerische Versorgung in Anspruch: Unterbringung in einer stationären Pflegeeinrichtung, Physiotherapie und Rehabilitationsmaßnahmen, Hilfe von Sozialarbeitern und Beschäftigungstherapie sowie vielfältige Freizeitangebote. Darüber hinaus bestehen Aufnahmestellen, Tageszentren und Schlafstellen für die Versorgung alter obdachloser Menschen und spezielle Heimeinrichtungen für Menschen, die an Demenz leiden oder chronisch geistig erkrankt bzw. beeinträchtigt sind.



Vojvodina (rot) in Serbien

Die Altenhilfe in Vojvodina, die stets um die Wahrnehmung der akuten Bedürfnisse alter Menschen bemüht ist, basiert auf einer langen historischen Erfahrung der sozialen Fürsorge, deren institutionelle Tätigkeit von 1730 datiert, als das erste Heim für alte, hilflose und kranke Menschen in Novi Sad gegründet wurde. Die Herausforderungen bleiben groß, denn einigen Statistiken zufolge sind wir im Hinblick auf das Durchschnittsalter weltweit die viertälteste Bevölkerung. Dies bleibt nicht ohne Auswirkung auf die materielle Sicherheit der alten Menschen und bringt Probleme im Sozial- und Gesundheitswesen mit sich. Angesichts der wirtschaftlichen Unterentwicklung des Landes, der immer noch nicht überwundenen Folgen der Kriegshandlungen, der neuen Probleme, die der Umwandlungsprozess und die aktuelle Wirtschaftskrise mit sich gebracht haben, wurde es notwendig, tiefgreifende Reformen des gesamten

Systems der Altenhilfe sowie der Kranken-, Renten- und Erwerbsunfähigkeitsversicherung durchzuführen, um die strategisch besten und nachhaltigen Lösungen zu finden.

Mit dem 2011 verabschiedeten Sozialschutzgesetz wurden eine Zentralisierung des Sozialsystems eingeleitet und Voraussetzungen geschaffen, um die Familie, den privaten und den Nichtregierungssektor sowie die lokalen Gemeinschaften verstärkt in die Altenhilfe einzubinden und eine verantwortungsvolle Haltung alter Menschen gegenüber den Problemen des eigenen Alterns zu fördern, was insgesamt zur Verbesserung der Lebensqualität alter Menschen und zur Verhinderung ihrer Diskriminierung in der Gesellschaft beitragen soll. Darüber hinaus wurde die Lizenzierung der Dienstleistungsunternehmen und des Fachpersonals eingeführt, man definierte die Pflichten und Tätigkeiten in Zusammenhang mit dem akkreditierten Programm für die Aus- und Weiterbildung einzelner Berufsprofile und stärkte das Instrumentarium der Beaufsichtigung und Kontrolle aller Dienstleister.

Selbstverständlich werden diese Systemlösungen kritisch analysiert und entsprechend den Bewertungen geändert oder weiterentwickelt werden, genauso wie man auch in Zukunft Systemlösungen wird finden müssen zum Beispiel für das Problem der Langzeitpflege und einer entsprechenden Pflegeversicherung, für die stationäre Pflege und medizinische Versorgung hilfsbedürftiger alter Menschen und Ähnliches. All dies wird sich auch auf die Hinterfragung der bestehenden und die Definierung neuer theoretischer Ansätze bezüglich des Sozialschutzes alter Menschen auswirken.



Doz. Dr. Đorđe Petrović

Doz. Dr. Đorđe Petrović,

Direktor des gerontologischen Zentrums „Novi Sad“

Janko Drca,

früherer langjähriger Direktor des gerontologischen Zentrums „Novi Sad“

SAVE AGE: Energieeffizienz in den Alten- und Pflegeheimen



Energieeffizienz spielt eine Schlüsselrolle bei der Bewältigung der vier bisantesten Herausforderungen des weltweiten Energiesektors: Klimawandel, Qualität und Sicherheit der Energieversorgung, Preisentwicklung sowie Verfügbarkeit von Quellen der Energieversorgung. Denn die Energieressourcen reichen immer weniger aus, um den bestehenden Bedarf zu decken, und die Preise für

die fossilen Brennstoffe werden daher immer größer. Aber wir sollten uns im Klaren sein, dass die Ersparnis von 1 kWh ist zehn Mal billiger als die Produktion einer 1 kWh. Die Maßnahmen für Energieeffizienz sind einfach einzuführen und erscheinen unter verschiedenen Gesichtspunkten als notwendige Investition. Über die Energieeffizienz können wir – denken wir an die Umwelt und die Technik – in gesunder und intelligenter Weise die Nachhaltigkeit erreichen, Verhaltensvorbilder gegen die verbreitete Energieverschwendung propagieren und Synergieeffekte in anderen Bereichen auslösen.

Während der Untersuchung von Energieeffizienz, die im Rahmen des SAVE AGE-Projekts in vielen europäischen Alten- und Pflegeheimen durchgeführt wurde, tauchte manchmal die Ansicht auf, dass Maßnahmen für Energieeffizienz eine Minderung des Lebensstandards für die Einrichtungsbewohner bedeuten würden. Aufgrund von Unkenntnis wurde eine falsche pauschale Schlussfolgerung gezogen, Energieersparnisse ließen sich alleine durch die Minderung des Wohnkomforts der Bewohner erzielen.

Die Partner des Save Age-Projekts entwickelten einen Aktionsplan für Energieeffizienz, mit dem sie die Realisierung der Zielvorgaben für die Reduzierung des Energieverbrauchs unterstützen und Prioritäten für Maßnahmen im Bereich der nachhaltigen Energien schaffen möchten. Der Erfolg der Implementierung dieses Aktionsplans hängt vom Engagement aller Bereiche und aller Beschäftigten der Einrichtung, insbesondere von der Leitungsebene ab, die eine Lehr- und Vermittlungsfunktion im Hinblick auf die Energieeffizienz übernehmen sollte.

Sie finden weitere Informationen auf der Projekt-Website www.saveage.eu.

Vertreter der E.D.E. in den Verwaltungsrat von AGE PLATFORM wiedergewählt

Bei der Mitgliederversammlung von AGE PLATFORM am 10. Mai 2012 in Brüssel wurden die Vertreter der E.D.E. in den Verwaltungsrat dieser bedeutenden europäischen Organisation wiedergewählt. Boris Koprivnikar (Slowenien), der Angela Cluzel (Frankreich) in dieser Funktion ablöst, ist ab jetzt der offizielle Vertreter der E.D.E. bei AGE PLATFORM, sein Vertreter ist Prof. Dr. Wilfried Schlüter (Deutsch-



Boris Koprivnikar



Angela Cluzel

land). Wir danken Angela Cluzel herzlich für ihren langjährigen unermüdlichen Einsatz als „Botschafterin“ der E.D.E. und für ihr Engagement für die Interessen der Heimleiter und alter Menschen in Europa.

Informationen über die Aktivitäten und Projekte von AGE PLATFORM finden Sie unter: www.age-platform.eu.